

Laudatio



Prof. Dr. (B) Dr. med. Dr. h.c. Hugo Karel Van Aken, FRCA, FANZCA zum 60. Geburtstag

Hugo Van Aken - „Ein Glücksfall für die deutsche Anästhesiologie“, treffender kann man sein Wirken, seine Leistungen und seine Bedeutung für unser Fachgebiet nicht beschreiben.

Die Vollendung seines 60. Lebensjahres am 02.03.2011 ist ein Anlass, ihm zu gratulieren, sich mit ihm zu freuen, ihm alles nur erdenklich Gute für die Zukunft zu wünschen - und ein klein wenig eigennützig zu hoffen, dass der deutschen Anästhesie dies Glück noch lange währt.

Nur einige Schlaglichter können hier auf sein bisheriges Wirken und Schaffen geworfen werden, zu umfangreich ist der Katalog der Leistungen und Ehrungen, um hier annähernd erschöpfend aufgelistet zu werden.

Der Überflieger

Hugo Van Aken ist ein „Überflieger“, das muss man angesichts seines Curriculums feststellen. Schon mit 35 Jahren wurde er Ordinarius. Der Weg dahin war kurz und zielstrebig: Am 2. März 1951 in Mechelen, Belgien, geboren legte er nach dem Medizinstudium in Leuven 1976 sein Staatsexamen ab und wurde zum Doctor in de Genees-, Heel- en Verloskunde (Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe)

promoviert. Zwei „Väter“ ebneten dann dem jungen Anästhesisten den Weg, Prof. Jan Van de Walle an der Katholischen Universität Leuven und Prof. Peter Lawin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, bei denen er wechselweise als Assistenzarzt tätig war, bevor er 1980/81 die Anerkennung als Arzt für Anästhesiologie in Belgien und Deutschland erhielt und auch in Deutschland zum Doctor medicinae promovierte. Seine klinische Facharztweiterbildung in Leuven und Münster rundete er während zweier Auslandsaufenthalte bei Prof. Joel A. Kaplan an der Emory University in Atlanta (Kardioanästhesie) und bei Dr. Andrew Doughty in Kingston-upon-Thames (geburtshilfliche Periduralanästhesie) ab. Er blieb dann - zunächst - in Münster und war dort seit 1980 als Oberarzt tätig. 1983 habilitierte er sich an der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität und erhielt hier 1985 eine C2-Professur, bevor er dann 1986 die Nachfolge seines ersten Chefs und Lehrers Jan Van de Walle an der Abteilung für Anästhesiologie der Katholischen Universität Leuven antrat, eine Position, die er neun Jahre innehatte. Im Sommer 1995 folgte er dann dem Ruf nach Münster und trat die Nachfolge seines zweiten

Chefs und Lehrers Peter Lawin als Lehrstuhlinhaber für Anästhesiologie an der WWU Münster und Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Universitätsklinikums Münster an.

Der Klinikchef

Das Phänomen „Van Aken“ ist bald in aller Munde, jeder kennt ihn, ob in Deutschland, Europa oder in den USA. Konsequenterweise nutzt er Vortrags- und Kongressreisen zum Ausbau eines Netzwerks von Beziehungen, das von unschätzbare Bedeutung für den Aufbau hochproduktiver Forschungsgruppen an den von ihm geleiteten Kliniken ist, zunächst in Leuven, dann seit 1996 in Münster. So gelingt es ihm innerhalb weniger Jahre, die Münsteraner Klinik in die Spitzengruppe der anästhesiologischen Forschungseinrichtungen in Deutschland zu katapultieren, ja für Jahre sogar den Spitzenplatz einzunehmen, zumindest was den Impactfaktor der Publikationen betrifft.

Die Krankenversorgung kommt dabei nicht zu kurz. Regionalanästhesieverfahren, insbesondere die Periduralanästhesie, werden systematisch ausgebaut und mit der Einrichtung eines Akutschmerz-Dienstes als postopera-

tives Analgesieverfahren sinnvoll ergänzt – innerhalb weniger Jahre können beeindruckende Zahlen präsentiert werden, die den Nutzen und die Sicherheit der Periduralanästhesie und -analgesie belegen, wenn die organisatorischen Rahmenbedingungen stimmen. So hat Hugo Van Aken dazu beigetragen, dass die thorakale Periduralanästhesie in Kombination mit Allgemeinanästhesie mittlerweile als Standardverfahren bei großen Brust- und Bauchoperationen eingesetzt wird. Auch ist es ihm eine „Herzensangelegenheit“, die Ultraschalldiagnostik, insbesondere die transösophageale Echokardiographie, zu einem Standardwerkzeug für Anästhesisten zu machen. In seiner Klinik eine Selbstverständlichkeit, ist eine Verankerung dieses diagnostischen Verfahrens für Anästhesisten in der Weiterbildungsordnung bisher allerdings am Widerstand anderer Fachgesellschaften gescheitert.

Der „Lehrer“

So wundert es nicht, dass seine Klinik „einen guten Ruf“ hat, wie man immer wieder aus dem Munde von Berufsanfängern hören kann. Dazu trägt sicher auch sein großes Engagement für die Weiter- und Fortbildung in der Anästhesie bei, das er über seine Klinik hinaus auch auf nationaler und internationaler Ebene gezeigt hat, zunächst als Mitgründer und Leiter der interuniversitären Fortbildungskurse für Anaesthesiologie an den flämischen Universitäten Belgiens, dann unter anderem als Vorsitzender der Kommission für Weiterbildung und Fortbildung der DGAI, als Präsident der DAAF (Deutschen Akademie für Anaesthesiologische Fortbildung), als ständiger Gast des Deutschen Senats für ärztliche Fortbildung sowie als Präsident des Multidisciplinary Joint Committee of Intensive Care Medicine der UEMS (Union Européenne des Médecins Spécialistes). Seine Verdienste um die

ärztliche Fortbildung wurden 2008 mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette der Bundesärztekammer gewürdigt.

Der Berufspolitiker

Auf nationaler Ebene wird man schnell auf den effektiven „Macher“ aus Münster aufmerksam, und so wird er schon vier Jahre nach Antritt des Lehrstuhls in Münster, im Jahre 2000, in die Präsidien von BDA und DGAI gewählt, dann zum Präsidenten der DGAI für die Amtszeit 2007/2008. Dass er auch diese Funktionen „mit brio“ (einer seiner Lieblingspolyglottismen) ausfüllt, findet seinen Ausdruck nicht nur in der Verleihung der Goldenen Ehrennadeln von BDA (2004) und DGAI (2005), sondern vor allem auch in der einstimmigen Wahl zum DGAI-Generalsekretär; seit Anfang 2011 nimmt er dieses verantwortungsvolle Amt wahr.

Zwei wichtige Herausforderungen hatte Hugo Van Aken während seines DGAI-Präsidiums zu meistern. Zum einen die wieder aufgeflamte Diskussion um Anästhesien durch Nichtanästhesisten; hier hat er dem Helios-Konzern und dessen MAfA-Projekt die Stirn geboten und mit den beiden „Münsteraner Erklärungen“ noch einmal die Eckpunkte fachkompetenter Anästhesieführung für Deutschland bestätigt. Zum anderen die Bestrebungen, eine eigene intensivmedizinische Fachgesellschaft zu gründen; hier gelang ihm durch Umwandlung der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) in eine neue Struktur, die auch persönliche Mitgliedschaft ermöglicht, die Integrität von Anästhesie und operativer Intensivmedizin „unter einem Dach“ zu wahren; dabei war die hohe Wertschätzung, die Hugo Van Aken auch in den anderen Fachgesellschaften genießt, sicher hilfreich. Als Vizepräsident der „neuen“ DIVI hat er diese Umwandlung dann seit 2008 erfolgreich konsolidieren helfen können.

„Eendracht maakt macht“

Man wird Hugo Van Aken nicht gerecht, wenn man nicht auch auf seine herausragende Bedeutung auf internationaler Ebene hinweist. Sicher hat ihn auch seine Herkunft aus dem flämischen Teil Belgiens dazu prädestiniert. „Eendracht maakt macht - L'union fait la force“ – der belgische Wappenspruch. Als Präsident der European Academy of Anaesthesiology (EAA) von 2000 bis 2003 hat ihn die Parallelexistenz von drei verschiedenen Anästhesie-Organisationen auf europäischer Ebene gestört. Ein Gegengewicht zur übermächtigen ASA musste geschaffen werden. Hugo Van Aken hat diese „Amalgamierung“ der europäischen Anästhesie von der ersten Stunde an maßgebend betrieben und am 1. Januar 2005 war es dann so weit: In der European Society of Anaesthesiology (ESA) gingen alle bisher bestehenden Organisationen in einer Gesellschaft auf, deren Sekretär er dann im ersten Jahr ihrer Existenz war.

Der Wissenschaftler

Nicht unerwähnt bleiben dürfen seine wissenschaftlichen Meriten, auch wenn dies nur cursorisch möglich ist. Hugo Van Aken hat sich durch hochrangige experimentelle und klinische Publikationen auf seinem Fachgebiet ausgezeichnet, unter anderem über 500 Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, viele Buchbeiträge und als Herausgeber von Büchern, Schriftenreihen und wissenschaftlichen Zeitschriften.

Zahlreiche Ehrungen und Ehrenämter unterstreichen seine Bedeutung als Wissenschaftler.

So ist er seit 2007 Sekretär des „Board of Trustees“ der „International Anesthesia Research Society“ (IARS). Am ehesten kommt die Anerkennung, die Hugo Van Aken auch im Ausland genießt, vielleicht in der Feststellung zum Ausdruck, dass er neben John Nunn eines der beiden einzigen lebenden Ehrenmitglieder der American Society of Anesthesiologists

ist. In Deutschland ist ihm vor kurzem die vielleicht höchste Anerkennung zuteil geworden, die einem Wissenschaftler hier widerfahren kann: die Mitgliedschaft in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V., der ältesten naturwissenschaftlich-medizinischen Gelehrten-Gesellschaft in Deutschland und der ältesten dauerhaft existierenden naturforschenden Akademie der Welt, die seit dem 14. Juli 2008 die Aufgaben der deutschen Nationalen Akademie der Wissenschaften wahrnimmt.

Der Mensch

Die exzeptionelle Bedeutung von Hugo Van Aken als Anästhesist geht wohl zurück auf seinen ungeheuren Fleiß und seine Agilität, eine immense Belastungsfähigkeit, gepaart mit dem unbedingten Willen zum Erfolg. Dazu gesellen sich ein außergewöhnliches Organisationstalent und ein Sinn für das Wesentliche. Eine Frage, die ihm gestellt wird, wird sofort beantwortet, ein Problem, das er erkannt hat, sofort bearbeitet und schnellstmöglich einer Lösung zugeführt. Ein unaufgeräumter Schreibtisch, ja selbst ein aufgeräumter Schreibtisch mit unbearbeiteten Vorgängen, sind ihm ein Gräuel. Von anderen

erwartet er, schnell „zum Punkt zu kommen“, umständliche Erklärungen ermüden ihn, und Geduld ist für ihn gleichbedeutend mit Lethargie. „Die Franzosen haben den TGV, wir haben den PGV – den Président à Grande Vitesse!“ – hat ein Bonmot des BDA-Präsidenten den DGAI-Präsidenten Van Aken charakterisiert. Natürlich nutzt er andere, die ihm zuarbeiten; welcher „Manager“ tut das nicht? Aber die unbefangene natürliche Offenheit, mit der er auf andere Menschen zugeht, sie zu motivieren und begeistern vermag, zeichnen ihn ganz besonders aus. Dass er dabei das Zuhören (noch) nicht verlernt hat, offen für Ratschläge und Ideen anderer ist und, wenn es erforderlich ist, dann auch seine Meinung ändert, ist auch eine seiner großen Stärken. Nein: zum westfälischen Dickkopf ist Hugo Van Aken in Münster nicht geworden. Nach wie vor ist er der belgische Diplomat geblieben, der Vermittler, der den Ausgleich sucht, den Flexibilität und Kompromissbereitschaft kennzeichnen. Die Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes an seiner Klinik hat er nolens volens aber nicht aus Überzeugung mitgetragen und mit Blick auf sein Heimatland geseufzt: „Die Deutschen leben nach den Gesetzen, die Belgier mit ihnen“.

Sehr geehrter Herr Professor Van Aken,
lieber Hugo,

die DGAI und der BDA gratulieren Dir ganz herzlich zu Deinem besonderen Jubiläum und wünschen Dir noch viele erfolgreiche und erfüllte Jahre bei bester Gesundheit!

Thomas Prien, Münster

Für die Klinik und Poliklinik für
Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

Gabriele Nöldge-Schomburg, Rostock

Für die Deutsche Gesellschaft für
Anästhesiologie und Intensivmedizin

Bernd Landauer, Ottobrunn

Für den Berufsverband
Deutscher Anästhesisten

Laudatio